

Agramer Revolutionsbilder.

Zagreb (Agram), im November.

Das Vorzeichen des großen Umsturzes in Kroatien war die Flucht von der Front. Dazu kam die Bildung von „grünen Kadets“ in den Reihen. Drängen in den Schützengängen begann der Zerfallsprozess, bevor noch Wilson sein Machtwort gesprochen hatte. Die hungernden und frierenden Soldaten brachten sich in Sicherheit, entweder aus dem Bereiche des Feindes, während des Transports an die Front oder hinter der Skoppensirine. Und heute kann es so ganz offen gesagt werden, diese Jahresflucht wurde hier im geheimen geschürt und erfolgreich unterstützt.

Die jahresfülligen Soldaten zogen in hellen Scharen auf das flache Land, plündernd und raubend, oft auch fesseltend und mordend, weil sie aller Mittel bar waren. In Skawonten sollen in den letzten Tagen vor der Revolution ihrer gegen hunderttausend in den Bergen zwischen Dool und Save gehaust haben. Sie waren der Schrecken des Landes weit und breit, hielten, bewaffnet bis an die Zähne, die Jüge auf, raubten sie aus und plündernten in den Dörfern. Auch in der nächsten Nähe der kroatischen Landeshauptstadt hatten sie ihr Lager aufgeschlagen. Auf dem Schmegebirge, das Zagreb umgeben abhüllt, standen ihre Laub- und Strohführten, und die Gendarmerie wagte sich nicht in die Nähe, denn die Wachen der „Kadets“ hatten ihnen abgesehen. Das Lächeln kamen die gefürchteten Detachements in die Stadt und von Un-

gebung, fielen die Menschen an, zogen sie bis auf die nackte Haut aus und raubten, was ihnen in die Hände fiel. Seit Anfang Oktober vertraute sich in Zagreb nach Eintritt der Dämmerung niemand auf die Straße, die Polizei war machtlos, und auch das Militär konnte nichts mehr ausrichten, denn Agramer truppen gingen zumeist zu den Meuturern über. Man konnte nur bewaffnet sein Haus verlassen. Uebrigens hatten auch Waffen nichts, wenn die Kadets gruppenweise kamen. Mit einem Wort, es war eine wahre Schreckensherrschaft der Soldateska.

Da kam im zweiten Drittel des Oktober die Antwort des Präsidiums Wilson, die in Zagreb mit einer Uebersehmengigkeit ohne Maß bezeugt wurde. Am 22. Oktober begannen die Manifestationen in Zagreb, und acht Tage kam man aus dem Freidenktaumel gar nicht heraus. Der erste Ausbruch der allgemeinen Freude war, daß die Hauptstadt Flaggen gelaufte. Ob im Zentrum der Stadt oder an der äußersten Peripherie, es gab kein Haus und keine Mütze, die nicht die nationale Dreifarbe geblüht hätte. Zagreb widerholte Tag und Nacht von den Klängen der kroatischen Nationalhymne und anderer volkstümlicher Lieder. Die Straße wurde mobilisiert. Auf unsäglich hielten die Bürgerhaftständig in Atem, und man schloß sich die Reihen heiler nach Wilson dem Kaiser und nach den freien slavischen Völkern der Monarchie. Ein frenetischer Jubel durchdrang die Massen und Straßen, die so lange dünn bedingt geblieben hatten in Ungenügsamkeit, Zucht und Schrecken. Der Nationalrat hatte schon in der Oberstadt sein Lager aufgeschlagen; die heimliche Idylle der vornehmen Oberstadt ging unter in dem Stimmengewirr des Volkes, das in hellen Scharen zum Saborgebäude zog wie zu seinem Tempel der Freiheit. Aller Saß und Viechpoll schenken vergessen, und schon Lunte unter horker, mit dem Schicksal der

sei auch aller Parteihader für ewig begraben. Der Baum, der in der letzten Zeit vor dem Umsturz ein stilles Kindgut gezeigt hatte, sowohl Welterle gegenüber als auch in der Hofburg zu Wien, wurde als „Balkonsbaum“ gefeiert und vergöttert. Er zählt man doch, daß Baumus Mikalovich in seiner letzten Monarchie durch Wut besteuert werden konnte. Im Gärten und mit Strenge, durch öffentlichen Appell und Aufsätze suchte man auf das Volk einzuwirken, was auch mit der Zeit von Erfolg begleitet war. Der Hölle gläubte in manchen Gegenden die Zeit gekommen, um stogenden und verbrennenden Inzisten freien Lauf zu lassen. Doch wurden alle Anstalten mit estamer Kunst niedergehalten. Alle magdarschen und deutschen Aufschreiter wurden von den Kadets besetzt; konnte man doch schon im eigenen Lande wirtschaften, wie man wollte. In dessen Stunde der Nacht nicht genug Begrüßungs- und Gebührenslegationen und Depeschen anzuweisen, um sie dem Nationalrat nach Zagreb zu übermitteln. In Zagreb hatte sich eine akademische Erbe gebildet, welche bald die Situation beherrschte. Und während schon die Spenden für den Nationalrat wie ein breiter Strom in der Kasse des Nationalrates zusammenfloßen, rüstete man sich in der denkwürdigen Sitzung des Sabors, in welcher die Freimung von Ungarn und die Selbstständigkeit des südlavischen Sabors erklärt werden sollte. Am Tage vorher streifte die Stadt Zagreb alles Fremde in Stein gemeißelten Wappen der Stepanstrone warben überall hemmungslos, und die zu Stein gemauerten End' an, alles, was an Dekret-Blut und das Kaiserthum erinnert, wurde ausgeschliffen, als wäre es niemals gewesen. Die Offiziere rüßten die Kosteten mit den laienhaften Uniformen bliegen und mit nationaler Soldaten verzweifeln in einem Abend vor Zagreb aufschwisch, und alles,

nationaler Stolz sich aufschwächen begann und der Kopf gegen alles Fremde hell aufleuchtete. Der verschleierte Schein gegen alles Ungarische stand elementar hervor, ohne fielen gegen die Stationsgebäude der ungarischer Staatsbahnen im ganzen Lande, und schon war zu befürchten, daß die junge Freiheit im Süden der Monarchie durch Wut besteuert werden könnte. Im Gärten und mit Strenge, durch öffentlichen Appell und Aufsätze suchte man auf das Volk einzuwirken, was auch mit der Zeit von Erfolg begleitet war. Der Hölle gläubte in manchen Gegenden die Zeit gekommen, um stogenden und verbrennenden Inzisten freien Lauf zu lassen. Doch wurden alle Anstalten mit estamer Kunst niedergehalten. Alle magdarschen und deutschen Aufschreiter wurden von den Kadets besetzt; konnte man doch schon im eigenen Lande wirtschaften, wie man wollte. In dessen Stunde der Nacht nicht genug Begrüßungs- und Gebührenslegationen und Depeschen anzuweisen, um sie dem Nationalrat nach Zagreb zu übermitteln. In Zagreb hatte sich eine akademische Erbe gebildet, welche bald die Situation beherrschte. Und während schon die Spenden für den Nationalrat wie ein breiter Strom in der Kasse des Nationalrates zusammenfloßen, rüstete man sich in der denkwürdigen Sitzung des Sabors, in welcher die Freimung von Ungarn und die Selbstständigkeit des südlavischen Sabors erklärt werden sollte. Am Tage vorher streifte die Stadt Zagreb alles Fremde in Stein gemeißelten Wappen der Stepanstrone warben überall hemmungslos, und die zu Stein gemauerten End' an, alles, was an Dekret-Blut und das Kaiserthum erinnert, wurde ausgeschliffen, als wäre es niemals gewesen. Die Offiziere rüßten die Kosteten mit den laienhaften Uniformen bliegen und mit nationaler Soldaten verzweifeln in einem Abend vor Zagreb aufschwisch, und alles,

was in der Schnelligkeit nicht ausgetilgt werden konnte, war verflucht und verhöhnt bis in die entzogen. Das Leben in der Stadt erstarrte an diesem Tage überhaupte nicht. Zagreb verbrachte, wie von Fieberfremde geschüttelt, eine schokkose Nacht, Fremdenhassige hallten durch das Dunkel, und die Schritte der Soldat und Gardisten, der Patronen und Militärtrups dröhnten auf den Steinfliesen. Aber der Tag der Freiheit, der 28. Oktober, sollte alles bisher Erlebte überreffen. Die erste nationale Volksvertretung seit Jahrhunderten in der Reichs- und Meidensstadt Zagreb! Blicke die Erregung eilte das ganze Volk — man schätzte die Menge auf 50,000 Menschen — auf den alchro-würdigen Marktplatz, um zu hören, weingleich alle wußten, was kommen werde; um das Wort zu hören, nach dem alle geseht, um das sie gestimmt und gebüht hatten: „Freiheit!“ Mächtig und eindringlich war die Seite, als auf dem sonst so stillen Marktplatz die Freiheit ihre Orgeln feierte unter Laugen und Tränen, unter Blumen und Fahnen, unter Bruder- und Schweserflüssen. Wie ein von tausend Schos getragener Ballon des Sabors der Weisheit verflücht wurde, daß das bisherige Verhältnis zu Oesterreich und zu Ungarn gelöst sei, daß der südlavische Staat aus der Laufe gehoben wurde.

Werden wir uns nun von dem Glöste der Freiheit und Begeisterung ab und bilden wir in das Heiß der dunklen Mächte, wo die Deinde der jungen Freiheit laurten. Die Lore der Gefängnisse hatten sich geöffnet, die Verbrecher waren frei, und sichfürens Gefindel verbündete sich mit den Kadets-leuten, die mit Plünderungen begannen. Doch nicht lange. Man sammelte die Rotten des grünen Sabors, herrschte in den Gassen und in den Bestenwänden der Stadt, nationale Kosten, be-

grüßte sie als Freunde, die straflos seien, für welche die Stunde der Freiheit ebenis angebrochen sei wie für alle andern. Und bald kamen sie aus ihren Verstecken hervor, mit Waffen und Unterstützung, und traten in die nationale Armee ein. Mit den Händen der öffentlichen Sicherheit räumte man energisch auf, einige Blindenreisenden zwängte den Wegens auf den Waghäufen, ausgeschlossene Diebe vor den Magasinen und Depots misstürzten. Anstalten erzielten die erwünschte Wirkung. Bürger gade, und Polizei organisierten sich erkauntlich rasch, und die bedrohte Ordnung war wie über Nacht wieder in Geltung. In den Arresten lösten die wiedererbrachten Verbrecher in der gewohnten Verkerluft, denn sie vertrauten nicht das blendende Licht der Freiheitsfontne.

Die ersten Geburtswehen des neuen Staates lösten schon glücklich überwinden. Der unerwartete Weß der gesamten Notennmacht des früheren monarchischen Staates hatte noch einmal einen Freudenstau auslösen lassen, als die abarmierenden Marktrüchten von der Ventloger der Italiener an der Spitze Freude und Jubel in tiefen Ernst umwandelten. Die letzten Tage brachten wieder sich überfüllende Ereignisse: gefeiert die Entdeckung der gegenrevolutionären Verschwörung mit General Siposkaal an der Spitze und heute die Autunft der Franzosen, die mit unbeschreiblichem Jubel empfangen wurden. Das Beden des neuen Staates geht noch immer krampschaften Bedingungen und inneren und äußeren Säupten vor sich.

Seite wurde der Staat durch die Schaffung einer neuen Staatsgewalt, und eines großen Staatsrates für das ganze Gebiet vom Monzo bis zum Barbar auch noch aufgeteilt. Eine nationale Armee wird dann das neue südlavische Reich schützen. **Walter Sieb.**